© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

5 und 4. Zwischen diesen beiden Längsstreifen von männlicher Färbung tritt weiße weibliche Grundfärbung hervor.

Auch auf der Unterseite des linken Vorderflügels zeigen sich Spuren männlicher Färbung, hier jedoch nur in Form eines orangeroten Wisches. Derselbe verbindet die innere Begrenzung des weißen, grünlich bestäubten Apikalteiles mit dem schwarzen Mittelfleck und verläuft zwischen Rippe 5 und 6. Er ist weniger scharf begrenzt wie die orangeroten Streifen auf dem anderen Vorderflügel; auch ist die orangerote Bestäubung hier weniger stark aufgetragen und hier weniger intensiv als bei den männlichen Streifen des entsprechenden Flügels.

Von Herrn L. Garneisen 1905 gefangen.

Lt. Mitteilung.

r') Vorwiegend männliches Exemplar; sogen. gemischter Zwitter.

Von der Größe eines normalen Männchens. Auf der Ober- und Unterseite der Vorderflügel sind männliche und weibliche Färbungscharaktere vermengt, jedoch so, daß die männlichen bei weitem überwiegen.

Der linke Vorderflügel zeigt auf der Oberseite den für das männliche Geschlecht charakteristischen orangefarbenen Fleck; derselbe ist jedoch unterhalb des schwarzen Mittelflecks durch einen schmalen weißen Längsstreifen weißlicher Färbung durchbrochen, welcher das ganze orangefarbene Feld durchzieht. Darüber befindet sich noch ein Streifen gleicher weiblicher Färbung, welcher am Vorderrande des Flügels bis in die Flügelspitze verläuft.

Auf der Unterseite zeigt dieser Flügel nur einen kürzeren Streifen weiblicher Färbung hart am Vorderrande des Flügels.

Auf der Oberseite des rechten Vorderflügels zeigt sich nahe dem Kostalrande und längs diesem bis zur Flügelspitze verlaufend ein nur schwach hervortretender sehr schmaler weißer Strich.

Unterseits dagegen tritt an der gleichen Stelle des Flügels ein bedeutend breiterer heller Streifen auf; dieser zeigt jedoch nicht intensiv weiße Färbung wie die Streifen der Oberseite, sondern es schimmert am unteren Rande desselben die Orangefarbe der Oberseite etwas durch.

Fühler und Leib anscheinend rein männlich.

1904 bei Greifenberg erbeutet.

Lt. Mitteilung.

9. Euchloë euphenoides Stdgr.

c) Die Grundfärbung auf allen Flügeln gelb, genau wie beim Männchen, die Spitzen der Vorderflügel zeigen aber die typische (ziegelrote) Farbe des Weibchens. Zeichnung wie beim ♂.

Leib männlich.

In der Sammlung des Herrn Apotheker C. F. Lorez in Zürich.

Lt. dessen Mitteilung.

12. Colias hyale L.

d) Vollkommen geteilt den beiden Geschlechtern nach in eine linke weibliche und rechte männliche Flügelhälfte.

Der Leib männlich, gelb behaart.

Von Herrn Carl Freyer in Rumburg in Böhmen Anfang August 1904 gefangen.

Jetzt in der Sammlung des Herrn Franz Philipps in Cöln.

cf. Ent. Zeitschrift Guben XVIII, 1904 No. 20 p. 79.

13. Colias edusa F.

i) Bilateral geteilt.

Rechts ♀, links ♂.

Die rechte Flügelseite größer als die linke.

Die beiden rechten (♀) Flügel mit breiterem schwarzen Saum und hellen Saumflecken.

Die beiden linken (♂) Flügel mit schmälerem schwarzen Saum, ohne Saumflecke.

Der Leib nebst Genitalien weiblich.

Von Herrn Lecontier an der Riviera erbeutet.

Lt. Mitteilung.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Entwicklungsgeschichte einiger Tagfalter.

Von *M. Gillmer*, Cöthen (Anhalt).

Mit 2 Abbildungen.

1. Die frischgeschlüpfte Raupe von Chrysophanus rutilus Wbg.

Das Ei dieser Art habe ich in der Insekten-Börse (1906) p. 23 beschrieben. Ich füge noch hinzu, daß die oberen Ränder der Gruben nicht scharf wie bei *Chr. phlaeas*, sondern gerundet sind. Den Breitendurchmesser habe ich an neuen, von Herrn A. H. Faßl in Berlin erhaltenen *rutilus*-Eiern zu 0,67 mm, die Höhe zu 0,50 mm messen können (früher 0,63 und 0,31 angegeben). Von 3 bereits geschlüpften Räupchen (am 28. Juli) gebe ich folgende kurze Beschreibung: Länge 0,8 mm, Breite 0,27 mm. Kopf ockergelb, Leib hellgelb. Kopf mit langen, nach vorn gerichteten Borsten, Trapezwarzen des Rückens mit langen, nach hinten gekrümmten Borsten, Aftersegment mit gerade nach hinten gerichteten Borsten versehen. Borsten außerordentlich fein und kurz gedornt. Stigmen dunkelbraun geringt. Die Raupe im übrigen die bekannte Asselform zeigend, doch mehr gestreckt und mit etwas gewölbtem Rücken. — (Beschr. 29. VII. 1906.)

Dem Ei nach bildet *rutilus* durch die Abrundung seiner Grubenränder eine besondere Gruppe (außerdem durch Zahl und Anordnung wie Beschaffenheit der Gruben). Ihm steht das *alciphron*-Ei in dieser Hinsicht nahe, entfernt sich aber von

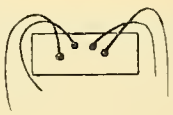

Fig. 1.

ihm durch die Anzahl und gegenseitige Anordnung der Gruben, die nicht reihenweise stehen. *Alciphron* gehört daher einer anderen Gruppe an. Eine weitere besondere Gruppe bilden *virgaureae*, *phlaeas* und *dorilis*, deren Ei-Grubenränder scharf sind.

2. Das Ei und die junge Raupe von Hesperia sao Hb.

Von Herrn A. Siegel in Gießen erhielt ich 3 am 20. Juni 1906 an die dürren Wurzelblätter von Potentilla verna abgelegte Eier dieses Falters. Das nach Herrn Siegel anfangs olivengrüne Ei bildet nahezu $^7/_9$ einer Vollkugel und ist mit 15 verhältnismäßig kräftigen Längsrippen bedeckt. Es hält 0,682 mm in der Breite, 0,525 mm in der Höhe. Am 28. Juni zeigten die Eier etwa die gelbe

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Färbung des Messings und seinen Glanz, besonders in den Zwischenräumen der Längsrippen, welche wieder quergerippt sind. In diesen Querrippen traten vielfach die bunten Interferenz-Farben des reflektierten Lichtes auf. Nicht alle Längsrippen erreichen den Scheitel (etwa nur 8 bis 9), die übrigen endigen vorher an der Achsel des Eies. Die bis zum Scheitel laufenden Längsrippen umschließen eine kleine rundliche (0,12 mm im Durchmesser haltende), feinzellige, seichte Depression, die Mikropylarfläche. — (Beschr. 28. VI. 1906.) 66 ×.

Ein am 30. Juni geschlüpftes Räupchen stak mit dem Kopfe und den Brustringen in der Eischale, der übrige Teil der Raupe befand sich außerhalb und suchte durch Windungen den eingeschlossenen Teil frei zu machen, oder letzteren beim Einbohren in die Blattfläche behülflich zu sein. Der Kopf der Raupe ist schwarz, mit Borstenhaaren besetzt; der 1. Brustring trägt ein ziemlich großes, gleichfarbiges Nackenschild, welches quer liegt und ziemlich lang ist. Der Leib ist bräunlichgelb (ockerfarben), mit den üblichen Trapezwarzen auf jedem Segmente, von denen jede Warze ein ziemlich langes, gezähntes Borstenhaar trägt. Die Luftlöcher sind rund und deutlich, treten aber wenig hervor. Die Segmente sind wieder aber wenig deutlich untersegmentiert. Die Raupe mußte zwecks näherer Untersuchung aus der Eischale ausgehoben werden, was ohne Verletzung derselben nicht abging, da ihr Leib fest in der Eruptionsöffnung auf dem Scheitel stak. Sie ging infolgedessen ein, während die beiden anderen Eier nicht schlüpften. — (Beschr. 30. VI. 1906).

Hierzu schreibt mir Herr Siegel unterm 12. Juli 1906: „Mit *Hesperia sao* ist es mir auch schlecht ergangen. Ich hatte die Eier in ein ganz kleines Gläschen getan stets mit einigen Blättern von Potentilla verna und Sanguisorba minor. Anfang Juli waren 2 Eier geschlüpft, aber trotz Lupe habe ich kein Räupchen finden können, was mir ganz unbegreiflich war. Ich habe dann die alten Blättchen fortgeworfen, neue frische grüne hinzugetan und sah nach 2 Tagen wieder eine Eihülse, konnte aber gleichfalls kein Räupchen finden, worüber ich sehr ärgerlich war. Ich tat alles wieder ins Gläschen und hoffte, daß die 3 noch übrigen Eier bald schlüpfen würden, was aber nicht geschehen ist. Als ich die welkenden Blättchen erneuern wollte, war eins fast ganz gelblich und durchscheinend geworden, und als ich es genauer untersuchte, fand ich in dem Blatte eine Minierraupe und zwar meine letzte gesuchte *sao* in eidottergelber Färbung, mit kleinem dunklen Kopfe und verkümmerten Füßen, so daß sie nur im Blatt laufen konnte. Nach der 1. Häutung ist sie jetzt heller geworden und hat sich in ein zusammengezogenes Blatt von Potentilla eingesponnen, miniert also nicht mehr und hat auch besser entwickelte Füße, auch ist jetzt der Kopf dicker und sie zeigt ein dunkles Nackenschild."

Leider ging auch diese Raupe bis zum 15. Juli ein. Ueber die mir eingesandte Raupe läßt sich wenig Neues sagen; sie war 1,5 mm lang und 0,4 mm breit, besaß einen tief schwarzbraunen, fein gegrubten Kopf, der mit einigen kurzen, einfachen Borsten besetzt war und eine Länge von 0,4 mm hatte. Die Farbe des langen, querliegenden Nackenschildes war dieselbe wie die des Kopfes. Der hellockerfarbige Leib trug einfache und gerade Borsten auf den Trapezwarzen (0,01 mm lang), 3 Luftlochwarzen (vordere fehlend) auf den Luftlochringen und ziemlich kurze Brust- und Bauchfüße.

(Schluß folgt.)

Neue Schmetterlinge von den Batu-Inseln.

Von *H. Fruhstorfer.*

(Fortsetzung.)

C. Danaidae.

12. Trepsichrois mulciber nidana Fruhst.

♂: *Nidana* stellt die dunkelste Adjazentinselform dar, die bisher von der Sumatraregion bekannt geworden ist.

Bei *nidana* verdunkelt sich die blaue Grundfarbe der Flügel-Oberseite; die weiße Randpunktierung der Hinterflügel fehlt völlig und auf den Vorderflügeln bemerken wir nur noch vier ziemlich dunkelblaue Submarginalflecken und einige undeutliche Admarginalpunkte.

Die Punktierung der Unterseite ist gleichfalls im Verschwinden, so besonders die zirkumzellularen blauen Fleckchen der Hinterflügel.

Die Vorderflügel tragen unterhalb der Zelle zwischen der mittleren Mediane und SM eigentümliche graue Duftschuppen (die mit dem Reibefleck der Hinterflügel-Oberseite korrespondieren), die bei anderen *mulciber*-Formen gelblich getönt sind.

Nidana läßt sich von *maassi* Hagen nur trennen durch die obsoletere Flügelpunktierung und die dunklere Gesamtfärbung.

13. Euploea nagasena Fruhst.

Eine Zwischenform von *Tronga niasica* Moore und *Tronga mentawica* Hagen, von beiden erheblich differenziert, aber sich doch mehr der Nias-Schwester anschmiegend.

Nagasena weicht von *niasica* ab durch die erheblich zierlichere Weißpunktierung aller Flügel, während sie mit *mentawica*, abgesehen von der Flügelform, nur noch die Anlage der Vorderflügelzeichnung gemeinsam hat.

Verglichen mit *mentawica*, wie sie Hagen l. c. Tafel II, Fig. 1, abbildet, ergeben sich einige Unterschiede.

Nagasena trägt 2 komplette Submarginalserien von weißen Punkten auf den Vorderflügeln, davon stehen die unter sich gleich großen Punkte der admarginalen Reihe zu 6 Paaren vereinigt, während die innere mehr konkav verlaufende nur aus 7 weit getrennt stehenden Fleckchen besteht, von denen die zweite, subapikale Makel von dem Aussehen eines Stecknadelkopfes am größten ist.

Im Medianteil nahe dem Kostalrand verteilen sich noch einige obsolete Pünktchen, sonst sind die tiefschwarzen Vorderflügel oberseits zeichnungslos.

(*Mentawica*-Vorderflügel tragen oberseits nur eine postmediane Serie von 3—6 zum Teil ganz undeutlichen Pünktchen.)

Auf den Hinterflügeln ist dagegen *nagasena* zeichnungsärmer als *mentawica*. *Mentawica* besitzt sowohl ober- wie unterseits 2 komplette Submarginalserien weißer Punkte, *nagasena* deren nur eine, nahe dem Distalsaum; denn von der inneren proximalen Reihe sind sowohl ober- wie unterseits nur die 3 ersten kostalen Punkte vorhanden.

Auf der Unterseite wiederholen sich sämtliche Punktierungen, zu denen dann auf beiden Flügeln noch eine Serie ultrazellularer Pünktchen tritt, von

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: Zur Entwicklungsgeschichte einiger Tagfalter 130-131